

1.

Vergleichen Sie die folgenden Bild- und Textmaterialien, die sich alle mit der Darstellung des Berliner Großstadtlebens befassen. Benennen Sie Unterschiede der dargestellten Realität und der Art der Darstellung zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert.



Eduard Gaertner: Unter den Linden (ca. 1853)

M 1



Eduard Gaertner, Unter den Linden (ca. 1853), 75 × 155 cm, Öl auf Leinwand

Theodor Fontane: Irrungen, Wirrungen (1887)

M 2

- 1 An dem Schnittpunkte von Kurfürstendamm und Kurfürstenstraße, schräg gegenüber dem „Zoologischen“, befand sich in der Mitte der siebziger Jahre noch eine große, feldeinwärts sich erstreckende Gärtnerei, deren kleines, dreifenstriges, in einem Vorgärtchen um etwa hundert Schritte zurückgelegenes Wohnhaus, trotz aller Kleinheit und Zurückgezogenheit, von der vorübergehenden Straße her sehr wohl erkannt werden konnte. Was aber sonst noch zu dem Gesamtgewese der Gärtnerei gehörte, ja die recht eigentliche Hauptsache derselben ausmachte, war durch eben dies kleine Wohnhaus wie durch eine Kulisse versteckt, und nur ein rot und grün gestrichenes Holztürmchen mit einem halb weggebrochenen Zifferblatt unter der Turmspitze (von Uhr selbst keine Rede) ließ vermuten, daß hinter dieser Kulisse noch etwas anderes verborgen sein müsse, welche Vermutung denn auch in einer von Zeit zu Zeit aufsteigenden, das Türmchen umschwärmenden Taubenschar und mehr noch in einem gelegentlichen Hundegebläff ihre Bestätigung fand. Wo dieser Hund eigentlich steckte, das entzog sich freilich der Wahrnehmung, trotzdem die hart an der linken Ecke gelegene, von früh bis spät aufstehende Haustür einen Blick auf ein Stückchen Hofraum gestattete.

Quelle: Fontane: Irrungen, Wirrungen, 2019, S. 5.

M 3

George Grosz: Metropolis (1916–1917)



George Grosz, Metropolis (1916–1917), 100 × 102 cm, Öl auf Leinwand

M 4

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz (1929)

- 1 Rumm rumm wuchtet vor Aschinger auf dem Alex die Dampftramme. Sie ist ein Stock hoch, und die Schienen haut sie wie nichts in den Boden. 15 gucken sich an, wie die Ramme haut. Ein Mann oben zieht immer eine Kette, dann pafft es oben, und ratz hat die Stange eins auf den Kopf. Da stehen die Männer und Frauen und besonders die Jungens und freuen sich, wie das geschmiert geht: 20 ratz kriegt die Stange eins auf den Kopf. Nachher ist sie klein wie eine Fingerspitze, dann kriegt sie aber noch immer eins, da kann sie machen, was sie will. Zuletzt ist sie weg, Donnerwetter, die haben sie fein eingepökelt, man zieht befriedigt ab. 25
- [...] Ruller ruller fahren die Elektrischen. Gelbe mit Anhängern über den holzbelegten Alexanderplatz, Abspringen ist gefährlich. Der Bahnhof ist breit freigelegt, Einbahnstraße nach der Königs-
- Rumm rumm haut die Dampftramme auf dem Alexanderplatz. Viele Menschen haben Zeit und

30 traße an Wertheim vorbei. Wer nach Osten will,
muß hinten rum am Präsidium vorbei durch die
Klosterstraße. Die Züge rummeln vom Bahnhof
nach der Jannowitzbrücke, die Lokomotive bläst
oben Dampf ab, grade über dem Prälaten steht sie,
35 Schloßbräu, Eingang eine Ecke weiter. [...]

Loeser und Wolff mit dem Mosaikschild haben sie
abgerissen, 20 Meter weiter steht er schon wieder

auf, und drüben vor dem Bahnhof steht er noch-
mal. Loeser und Wolff, Berlin-Elbing, erstklassige
40 Qualitäten in allen Geschmacksrichtungen, Bra-
sil, Havanna, Mexiko, Kleine Trösterin, Liliput,
Zigarre Nr. 8, das Stück 25 Pfennig, Winter-
ballade, Packung mit 25 Stück, 20 Pfennig,
Zigarillos Nr. 10, unsortiert, Sumatradecke, eine
45 Spezialleistung in dieser Preislage, in Kisten zu
hundert Stück, 10 Pfennig.

Quelle: Döblin: Berlin Alexanderplatz, 1996, S. 144–145.

2.

Fassen Sie Alfred Döblins Forderungen an eine zeitgemäße
Literatur zusammen. Beurteilen Sie, inwiefern er selbst in dem
Ausschnitt aus „Berlin Alexanderplatz“ diesen Ansprüchen gerecht
wird. Erläutern Sie, warum er von einem „Kinostil“ spricht.



Alfred Döblin: An Romanautoren und ihre Kritiker – Berliner Programm

M 5

1 Die Darstellung erfordert bei der ungeheuren
Menge des Geformten einen Kinostil. In höchster
Gedrängtheit und Präzision hat die „Fülle der
Gesichte“ [sic!] vorbeizuziehen. Der Sprache das
5 Äußerste der Plastik und Lebendigkeit abzu-
ringen. Der Erzählerschlendrian hat im Roman
keinen Platz; man erzählt nicht, sondern baut.
Der Erzähler hat eine bäurische Vertraulichkeit.
Knappheit, Sparsamkeit der Worte ist nötig;
10 frische Wendungen. Von Perioden, die das
Nebeneinander des Komplexen wie das Hinter-

einander rasch zusammenzufassen erlauben,
ist umfänglicher Gebrauch zu machen. Rapide
Abläufe, Durcheinander in bloßen Stichworten
15 [...].

Das Ganze darf nicht erscheinen wie gesprochen,
sondern wie vorhanden. Die Wortkunst muß sich
negativ zeigen in dem, was sie vermeidet, ein feh-
lender Schmuck: im Fehlen der Absicht, im Fehlen
des bloß sprachlich Schönen oder Schwunghaf-
20 ten, im Fernhalten der Maniertheit.

Quelle: Döblin: Aufsätze zur Literatur, 1963, S. 19.

3.

Betrachten Sie die folgenden Bilder aus Filmen der Weimarer Republik.
Ordnen Sie die Filme Genres zu. Erläutern Sie anhand konkreter
Beispiele den Einfluss auf Film und Popkultur unserer Zeit.



M 6

Standbild aus dem Film „Das Cabinet des Dr. Caligari“, Deutschland 1920,
Regie Robert Wiene



M 7

Standbild aus dem Film „Metropolis“, Deutschland 1927, Regie Fritz Lang



Standbild aus dem Film „Der blaue Engel“, Deutschland 1930,
Regie Josef von Sternberg

M 8



4. Erklären Sie anhand der folgenden Materialien die Bedeutung des „Bauhauses“ für die Moderne.

Das „Bauhaus“ aus heutiger Perspektive

M 9

- 1 In unmittelbarer Nähe zur Weimarer National-
versammlung, die 1919 über die Verfassung der
jungen deutschen Republik beriet, eröffnete im
April desselben Jahres das „Staatliche Bauhaus in
5 Weimar“. Trotz ihres kurzen Bestehens von nur
14 Jahren und der erzwungenen Umzüge nach
Dessau und Berlin sollte die Kunstschule das
Design und die Architektur des 20. Jahrhunderts
maßgeblich prägen. Die „Bauhaus-Idee“ gilt heute
als einer der wichtigsten deutschen Kultur-
10 exporte. Mit ihr verbinden sich vor allem schnör-
kellose, in Form und Farbe reduzierte Architektur,
schlichte wie elegante Funktionalität sowie klares
und scheinbar zeitlos modernes Design.

Quelle: Piepenbrink: Editorial, in: ApuZ, 13-14/2019, abgerufen unter: www.bpb.de/apuz/287806/bauhaus
[22.09.2019].

M 10

„Bauhaus Dessau – die modernste Kunstschule der Welt!“ – aus einer Fotoreportage

[...] Das „Bauhaus“, Hoch-
schule für Gestaltung,
wurde 1919 von dem deut-
schen Architekten Walter
Gropius gegründet. Es be-
findet sich jetzt in Dessau,
wo es unter Leitung von
Johannes Meyer [Direktor
von 1928–30] steht. Seine
einzelnen Werkstätten und
Unterrichtsklassen umfas-
sen alle Fächer, die mit dem
Bau und der Ausgestaltung
eines Hauses im künstleri-
schen Sinne im näheren
oder weiteren Zusammen-
hang stehen: also neben der
praktischen Werkarbeit auch Malerei, Plastik, Bühne, Wandmalerei, Weberei, Metallwerkstatt und vieles
andere. Gelehrt wird nach modernsten Grundsätzen, als Lehrer wirken zum großen Teil bekannte Künstler.
Unser Bild zeigt: Blick in die Kantine. Das Bild zeigt die charakteristische Durchbrechung der Wandflächen
durch große, gleichmäßig verteilte Fenster.



Quelle: Neubauer; Palmer: Die Weimarer Zeit in Pressefotos und Fotoreportagen, 2000, S. 212–213.

5. Erläutern Sie die Bedeutung des Artikels 118 für die Entwicklung einer modernen Kultur in der Weimarer Republik. Suchen Sie nach Gründen für die Sonderregelungen bezüglich Filmen.

M 11

Artikel 118 der Weimarer Reichsverfassung

- 1 Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der
Schranken der allgemeinen Gesetze seine Mei-
nung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in
sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte
5 darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis
hindern, und niemand darf ihn benachteiligen,
wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.
- Eine Zensur findet nicht statt, doch können für
Lichtspiele durch Gesetz abweichende Bestim-
10 mungen getroffen werden. Auch sind zur Be-
kämpfung der Schund- und Schmutzliteratur
sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen
Schaustellungen und Darbietungen gesetzliche
Maßnahmen zulässig.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Veränderte Lebenswelten fordern veränderte Darstellungsformen

Das 19. Jahrhundert war bis auf wenige Ausnahmen von konventionellen und althergebrachten künstlerischen Ausdrucksweisen bestimmt. Die Malerei und Plastik waren von realistischen Gestaltungen geprägt, die Prosa von klassischen Erzählweisen, linearen Strukturen und dem allwissenden Erzähler, die Lyrik von Reim und Metrum. Dass sich die Realität der Menschen im Laufe dieses Jahrhunderts durch die Industrialisierung und politische Umwälzungen massiv verändert hatte, tat dem in der Regel keinen Abbruch.

Bereits in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg hatten sich einige Kunschtchaffende damit nicht abfinden wollen. Sie fanden es widersinnig, in der Malerei um möglichst realistische Darstellungen zu ringen, wenn die Fotografie doch längst viel realistischere Abbilder lieferte, oder im Theater Realität abbilden zu wollen, wenn das der Dokumentarfilm doch längst besser konnte. Viel wichtiger fanden Sie es, z. B. Bilder zu malen, die versteckte Wahrheiten auf den Punkt brachten, die sich der oberflächlichen Betrachtung entzogen, und dafür in Farbe und Form auch Verfremdungen zu verwenden. Bis zum Beginn der Weimarer Republik waren künstlerischen Innovationen allerdings durch restriktive Vorschriften und ein altmodisch orientiertes Publikum enge Grenzen gesetzt. Daher wurde die neue Demokratie mit ihrem Grundrecht auf Meinungsfreiheit von vielen Künstlerinnen und Künstlern als große Freiheit wahrgenommen, die alten Fesseln zu sprengen.

Malerinnen und Maler des Expressionismus beispielsweise wollten der Betrachterin/dem Betrachter Einblick in ihr subjektives Erleben geben. Verfremdende, z. T. schroffe und schockierende Gestaltungselemente traten daher an die Stelle einer oberflächlich realistischen Darstellung und altmodischer Vorstellungen von Harmonie und Ästhetik. Künstlerinnen und Künstler der „Neuen Sachlichkeit“ versuchten dagegen, ihre Umgebung mit einem bewusst kühlen und objektiven Blick wahrzunehmen und abzubilden.

Auch in allen Gattungen der Literatur traten neue Inhalte und Darstellungsformen auf. In der Prosa werden der allwissende Erzähler und die lineare Handlung immer mehr durch rasche Perspektivwechsel, Vorschauen und Rückblicke abgelöst. Lyrikerinnen und Lyriker versuchten einerseits durch Experimente mit Sprache und Form überkommene formale Grenzen zu überwinden, lieferten andererseits durch Texte für Songs und Chansons auch Beiträge zu einer sich abzeichnenden „Popkultur“, da sie die Grenze von Massen- und Elitekultur überwinden wollten. Im Theater wollte z. B. Bertolt Brecht mit seinem „Epischen Theater“ die Zuschauerinnen und Zuschauer aus der Rolle als passive Rezipienten reißen und sie zum Mitdenken und Handeln aktivieren.

Filmische Gestaltungsmittel verändern die Kultur

Im gleichen Jahr, in dem die Brüder Lumière in Paris ihre ersten Kinofilme zeigten, präsentierten auch in Berlin die Brüder Skladanowsky im Wintergartenpalais in Berlin kurze Filme, die für ein zahlendes Publikum zu einem abendfüllenden Programm zusammengestellt und in einem verdunkelten Raum projiziert wurden. In kürzester Zeit verbreitete sich dieses neue Medium und ließ eine große Anzahl an Unterhaltungsfilmen und -filmchen, aber auch bedeutende Kunstfilme entstehen. Vor allem in Deutschland entwickelte der

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

expressionistische Film eine beeindruckende Bildsprache, die bis heute, z. B. in popkulturellen Inszenierungen, eine wichtige Rolle spielt. Den größten Teil der deutschen Filmproduktion machten allerdings aufwendige kommerziell ausgerichtete Produktionen, z. B. Liebes-, Abenteuer- und Historienfilme aus, bei denen deutsche Firmen bis zum Ende der 1920er-Jahre weltweit den Markt beherrschten.

Das Kino entwickelte sich nicht nur selbst zu einer bedeutenden Kunstgattung der Moderne, sondern beeinflusste auch andere Künstler. Montagetechniken, Überblendungen, Perspektivwechsel etc. finden sich in der Moderne auch in Werken der bildenden Kunst und der Literatur. Alfred Döblin bezeichnet seine Art zu schreiben sogar direkt als „Kinostil“.

Kunst verändert das Alltagsleben

Die Gründung des „Bauhauses“ als Kunstschule, die alle Formen künstlerischen und kunsthandwerklichen Schaffens verbinden wollte, steht typisch für den Ehrgeiz vieler moderner Künstlerinnen und Künstler, auch das Alltagsleben zu reformieren und zu verändern. Mit der klassischen Moderne hielten Klarheit und Verzicht auf verschnörkelte Ornamente Einzug in Architektur und Design. Auch die Mode veränderte sich und verlieh einer Vielzahl von neuen Lebensmodellen optisch Ausdruck.